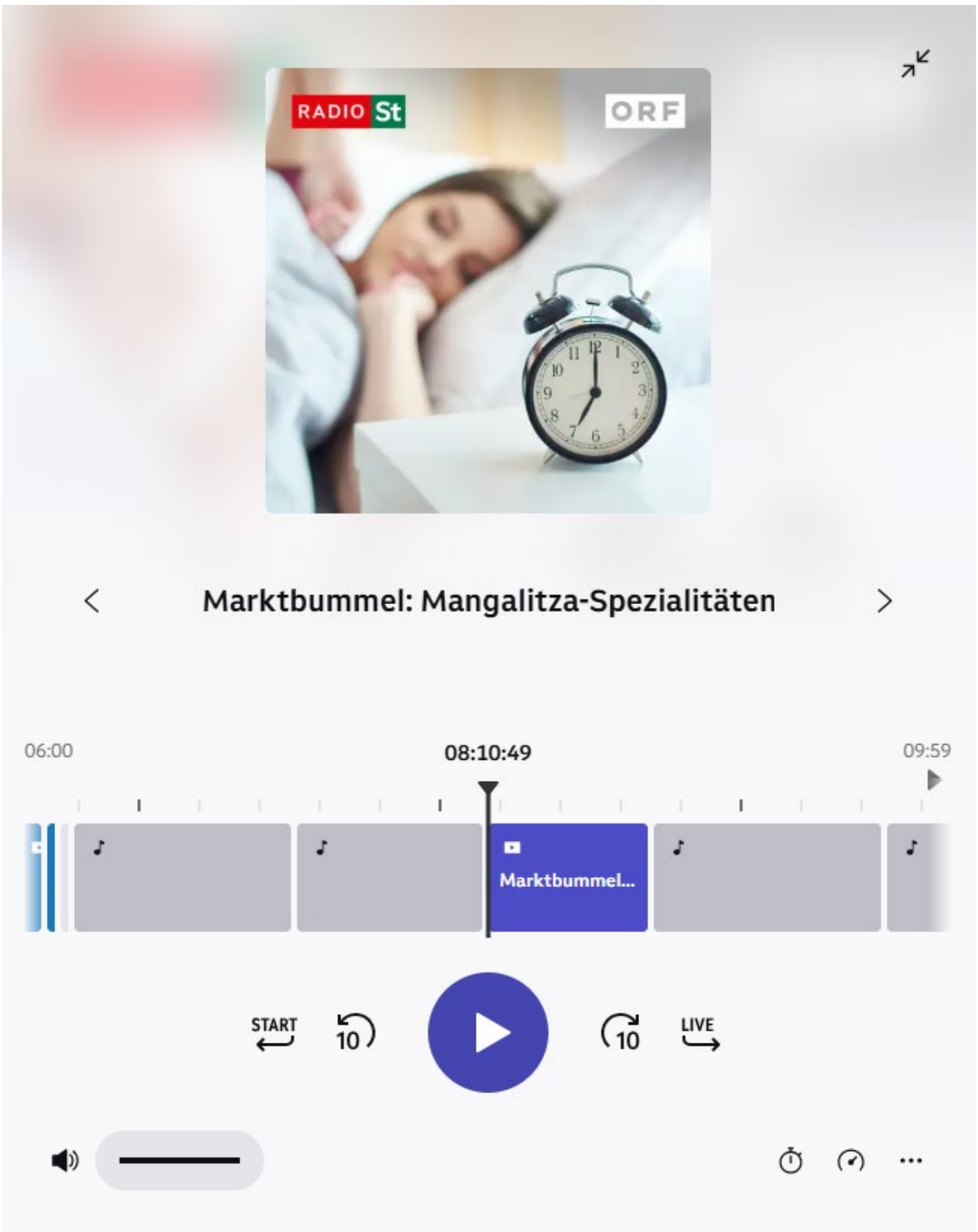
Radio / Fernsehen

Landwirtschaftskammer
Steiermark

Mangalitza-Spezialitäten

→ Zum Beitrag



Radio Steiermark – 7. November, 8.10 **Uhr**

Landesweite Medien

Landwirtschaftskammer
Steiermark

Biogas 1/2

KLEINE ZEITUNG

Millionenpoker um grünes Methan

Ein Teil der heimischen Biogas-Erzeuger soll künftig ins Erdgasnetz einspeisen. Doch die erwarteten Kosten lassen die Köpfe rauchen.

Von Günter Pilch

Die Causa beschäftigt die Politik seit mehr als fünf Jahren und ist noch ohne Lösung. Die Rede ist von den rund 270 österreichischen Biogasanlagen, 37 davon in der Steiermark, die bislang agrarische Roh- und Reststoffe zu Biogas vergären, um daraus Strom und Wärme herzustellen. Ein Teil dieser Anlagen, der sich im Nahbereich des Erdgasnetzes befindet, soll sein Biogas künftig zu Methan veredeln und dann in die Gasleitungen speisen. Das Ziel: Österreich soll ein kleines Stück weit unabhängiger von Gasimporten werden und den Verbrauch an fossilem und damit wenig klimafreundlichem Erdgas zurückfahren.

Allein: Seit die damalige türkis-grüne Bundesregierung die Regelung 2021 beschlossen hat, hängen die betroffenen 15 steirischen und bundesweit 50 Anlagenbetreiber in der Luft. Für die Abgeltung des produzierten Stroms laufen die bereits mehrfach verlängerten Übergangsregelungen ab Jänner 2027 schrittweise aus, während für die künftige Methaneinspeisung nach wie vor die gesetzliche Grundlage in Form des Erneuerbaren-Gas-Gesetzes (EGG) fehlt. Knackpunkt ist primär die Finanzierung, die es in sich hat.

Ursprünglich sollten die Mehrkosten für das beträchtlich teurere Biomethan (die Einspeiser würden auf die Einnahmen aus dem Gasverkauf eine Marktprämie aufgezahlt bekommen) von den Gasverbrauchern berappt werden, wogegen sich vor allem die SPÖ auflehnte. Nachdem ein Beschluss eine Zweidrittelmehrheit im Nationalrat



Die Biogasanlage von

erfordert, gab es jahrelang kein Vorankommen.

Mittlerweile sieht der aktuelle Gesetzesentwurf des Wirtschaftsministeriums eine Finanzierung aus dem Bundesbudget vor. Allerdings: Bei einem Börsegaspreis von 40 Euro pro Megawattstunde wäre mit Kosten von 110 Millionen Euro

Biogas 2/2

KLEINE ZEITUNG



Branchensprecher Hannes Hauptmann in Bad Blumau PRIVAT (2)

pro eingespeister Terawattstunde (eine Million Megawattstunden) zu rechnen. „Davon würden allerdings 55 Millionen Euro fiskalisch sofort wieder ins Budget zurückfließen", kontert Hannes Hauptmann, Sprecher der Biogasbranche, der selbst eine Anlage in Bad Blumau hat.

Aus Budgetraison will Wirtschaftsminister Wolfgang Hattmannsdorfer (ÖVP) die jährlichen Biomethan-Einspeisemengen mit einer Terawattstunde deckeln, was den Biogasbetreibern allerdings zu wenig ist. „Wir könnten bis 2030 die dreifache Menge in die Netze liefern, bis 2035 wären 6,5 Terawattstunden möglich", sagt Hauptmann. „Bundesweit wären bereits 30 neue Biogasanlagen in der Pipeline, fünf davon in der Steiermark. Aber niemand investiert, wenn es kein entsprechendes Gesetz gibt."

Dass die budgetären Kosten ins Astronomische galoppieren würden, glaubt Hauptmann nicht. „Der Börsegaspreis ist zuletzt bei mehr als 100 Euro gelegen. Wenn das so weitergeht, rechnet sich das Biomethan bald schon von selbst, die zu finanzierenden Marktprämien kommen dann kaum noch zum Tragen."



Hauptmann fürchtet um Investitionen

Österreich ist auch gegenüber Brüssel unter Druck. Im Nationalen Energie- und Klimaplan (NEKP) hat die Bundesregierung der EU-Kommission versichert, bis 2030 für 6,5 Terawattstunden grünes Gas in den heimischen Netzen zu sorgen, um die Klimaziele zu erreichen. Ein Scheitern könnte angesichts der dann drohenden Zertifikatsnachkäufe noch teurer werden.

Lexikon

Biogas entsteht bei der Vergärung von Biomasse. Es ist ein Gemisch aus Methan (CH_4) und CO_2. Um es in Gasnetze speisen zu können, muss es zu Biomethan gereinigt werden. Die nötigen Investitionen für eine Aufrüstung der bestehenden Biogasanlagen belaufen sich laut Branche auf mindestens vier bis fünf Millionen Euro pro Standort, teilweise deutlich mehr.
Neuanlagen dürfen als Rohstoff nur noch Reststoffe aus der Landwirtschaft bzw. Gülle verwenden.

Kronen Zeitung – 8. November



Regionale Medien

Landwirtschaftskammer
Steiermark

KLEINE ZEITUNG

Das „Gansl“

Das Martinigansl hat in der Steiermark lange Tradition. Ein Blick in den Betrieb von Familie Hütter aus Straden, wo viel Wert auf Tierwohl gelegt wird.

Von Tina Peinhart

Rund 1500 Weidegänse werden jährlich auf dem Betrieb der Familie Hütter in Krusdorf bei Straden aufgezogen. Während die Martinigansl-Tradition rund um den Martinstag am 11. November ihren Höhepunkt erreicht, beginnt die Arbeit schon viel früher. Um genau zu sein, startet alles mit dem Gössel, wie die Gänseküken bezeichnet werden.

Wenn sie im April auf den Hof kommen, sind sie erst einen Tag alt. Bereits mit drei Wochen werden die Jungtiere an den Auslauf gewöhnt und verbringen danach ihre gesamte Aufzuchtzeit auf der weitläufigen Weide. Auch bei der Fütterung setzt der Betrieb auf langsames Wachstum. Seniorchef August Hütter mischt das Futter selbst und passt die Getreidemischung an den Bedarf der Tiere an. Am liebsten würden die Gänse allerdings proteinreiches Grünfutter wie Klee fressen, erklärt Julia Hütter-Knittelfelder (28), die bereits in der fünften Generation am Betrieb mitarbeitet: „Auf eine Gans kommt rund ein Kilogramm Gras pro Tag.“

Die größte Herausforderung sei deshalb heuer die lang anhaltende Hitze gewesen: „Durch die Trockenheit war die Weide knapp, weshalb die Gänse mehr Getreide gefressen haben. Das hat natürlich auch höhere Kosten verursacht.“

Drei Herden werden pro Jahr auf rund 15 Hektar Fläche aufgezogen, zwei für die Martinizeit und eine für Weihnachten. Auf einen Hektar kommen rund 100 Gänse, womit der Betrieb über die gesetzlichen Vorgaben für den Auslauf hinausgeht. „Als Mitglied der Initiative Steirische Weidegans erfüllen wir noch höhere Anforderungen hinsichtlich des Tierwohls. Außerdem beziehen alle Betriebe der Organisation ihre Gössel vom Ganslhof Maringer aus Oberösterreich“, so die 28-Jährige.

Seniorchef August Hütter bringt die Weidegänse selbst zur hauseigenen Schlachtstätte, damit der Prozess möglichst stressarm abläuft. Auch bei der Verarbeitung gilt das Prinzip Nose to Tail: Möglichst viel vom Tier soll verwertet werden. So

KLEINE ZEITUNG

bleibt gefragt



Julia Hütter-Knittelfelder ist in der fünften Generation am Geflügelhof der Familie Hütter tätig

KLZ/PEINHART, KLZ/TEUBL-LAFER

kommen etwa die Federn in Daunenkissen.

In diesem Jahr liegt der Kilopreis beim südoststeirischen Betrieb bei 20 Euro. Nachdem dieser in den vergangenen Jahren stabil gehalten werden konnte, musste er aufgrund der allgemeinen Preissteigerungen nun um fünf Prozent erhöht werden. Der Absatz sei laut Hütter-Knittelfelder dennoch konstant geblieben: „Die Kommunikation mit den Endkunden ist wichtig, damit ein Verständnis dafür entsteht, wie der Preis zustande kommt."

Laut Zahlen der Landwirtschaftskammer Steiermark hielten 2026 steiermarkweit 30 Betriebe rund 6500 Gänse. Der überwiegende Teil davon entfällt auf die Oststeiermark. Fünf Betriebe sind biozertifiziert und machen mit 720 Gänsen rund elf Prozent des Gesamtbestands aus. „Die Zahlen sind stabil geblieben und der Bedarf wird damit gut gedeckt", so Rosemarie Wilhelm von der Landwirtschaftskammer Steiermark.

Auch Julia Hütter-Knittelfelder, die seit 2020 für den Familienbetrieb mitverantwortlich ist, bestätigt die stabile Nachfrage. Neben bekannten Gastronomiebetrieben wie dem Genussgut Krispel in Straden und den Geschwistern Rauch aus Bad Gleichenberg beziehen auch zahlreiche Endkunden aus ganz Österreich ihre Weidegänse vom Hof in Krusdorf.

Die angehende Seminarbäuerin empfiehlt, beim Kauf auf die Kennzeichnung zu achten. Bei österreichischen Produkten sei die Weidehaltung aufgrund der gesetzlichen Vorgaben garantiert. Importgänse aus Polen oder Ungarn würden hingegen häufig innerhalb weniger Wochen unter widrigen Bedingungen auf Schlachtgewicht gemästet.

Für die Zukunft hat die jüngste Hütter-Generation konkrete Pläne: Sie möchte das Bewusstsein für die steirische Landwirtschaft stärken. Aus diesem Gedanken heraus wurde ein Bauernhof aus dem 18. Jahrhundert saniert, der künftig als Begegnungsort dienen soll. Geplant sind Kurse, Informationstage und Projekte mit Kindern, die Einblicke in das Leben auf einem Bauernhof vermitteln.

Erntebilanz

WOCHE

Woche MeinBezirk.at
MeinBezirk Weiz

Sorgen sind größer als die Ernteerträge

Steirische Landwirtschaft leidet, verschärft ist die Lage in der Oststeiermark. S. 4/5

Foto: Fabsab Media/Sabine Ornann



Frauen ganz unter sich

Premiere des Eventformats Femathon: Die Teilnehmerinnen erarbeiteten dabei konkrete Strategien, um Frauen im Berufsleben noch mehr Sichtbarkeit zu verschaffen. S. 12

WERDERITSCH REISEN
REISEBÜRO - BUSSE - TAXI
21. - 22.11.: Wachauer Advent
05. - 08.12.: Como See & Mailand
12. - 13.12.: Weihnachtskrippen in Grado
Unser neuer Reisekatalog 2027 ab sofort im Büro erhältlich!
✆ 03178 / 28 200
www.werderitsch.at

Edelfleisch vom Edelmann
www.edel-fleisch.at
edelmann
DIREKT VOM BAUERN
NATURBELASSEN VON ANFANG AN!
NEUER STANDORT!
MOBILER HOFLADEN
jeden DONNERSTAG 13 - 15 Uhr ÖBAU Reisinger WEIZ, Gleisdorfer Straße 116
16 - 18 Uhr SPAR Posnitz in PISCHELSDORF
jeden FREITAG 13 - 17 Uhr Wau Miau & Co (ehem. Futterhaus) GLEISDORF Feldbacher Str. 6
Tel. Vorbestellung 03114 / 25 30

IHR ZUVERLÄSSIGER ANSPRECHPARTNER BEIM IMMOBILIEN-VERKAUF
Mag. (FH) Patrick Zaunfuchs
s REAL Immobilienmakler
M: +43 664 8183053
www.sreal.at
Ich berate Sie gerne!
s REAL Immobilien

WOCHE

Die Bauern trifft es

Schäden durch Dürre, Frost und Hagel. 2026 brachte auch in der Osteiermark mehr Sorgen als Ertrag ein.

VON SARAH KONRAD, MARKUS KOPCSANDI



Die Maisernte ist laut Landwirtschaftskammer im Schnitt katastrophal ausgefallen. Nur eines von vielen Problemen. APA-Images/Weingartner-Foto

Von Totalausfällen auf den Feldern bis zu halbierten Ernten auf den Höfen: Dürre, Spätfrost und Hagel haben der steirischen Landwirtschaft heuer schwer zugesetzt. Besonders Mais, Grünland und Obstkulturen verzeichneten teils massive Einbußen.

„Das heurige Anbau- und Vegetationsjahr zählt zu den schwierigsten in der jüngeren Geschichte der Landwirtschaft", so Landwirtschaftskammer-Präsident Andreas Steinegger kürzlich bei einer Bilanz. Die Maisernte als wichtigste Ackerkultur des Landes sei mit einem Minus von 25 Prozent „katastrophal" ausgefallen, wobei die Bandbreite je nach Standort von guten Erträgen bis zu Totalausfällen reiche. Extrem betroffen von den wiederkehrenden Trocken- und Hitzewellen sei das Grünland mit Einbußen von bis zu 70 Prozent auf exponierten Lagen. Auch bei Soja betrage das Ertragsminus im Schnitt bis zu 20 Prozent. Um rund ein Drittel geringer sei die Apfelernte ausgefallen – katastrophal auch die Erdäpfelernte. Bei Chinakohl, Kren und Käferbohnen erwarte man teils deutliche Einbußen.

Für einzelne Kulturen gibt es aber auch positive Nachrichten. Die Kürbisernte habe sich bes-

WOCHE

mit voller Härte

ser als zunächst prognostiziert entwickelt und im Steiermark-Durchschnitt letztlich ein normales Ertragsniveau erreicht. Sehr zufriedenstellend sei auch die Weinernte verlaufen, während bei Getreide teilweise sogar Spitzenerträge erzielt werden konnten.

Die heurige Erntebilanz zeige, dass der Klimawandel längst Realität sei, betont Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer (ÖVP). „Umso wichtiger ist es, unsere land- und forstwirtschaftlichen Betriebe bei der Klimawandelanpassung noch intensiver zu unterstützen."

Verschärfte Lage im Osten

Dass man aktiv werden muss, ist auch für Josef Wumbauer, Landwirtschaftskammer-Obmann im Bezirk Weiz, Tatsache. „Im Osten ist die Lage noch verschärfter, wir leiden schon das ganze Jahr über", betont er. Das massive Niederschlagsdefizit sei für das Grünland verheerend gewesen. „Auf den Weiden ist nichts mehr gewachsen", erzählt Wumbauer. Massive Ernteeinbußen habe man beim Mais hinnehmen müssen, halbwegs brauchbare Ergebnisse konnte man hingegen beim Getreide erzielen.

„Auch beim Chinakohl ist eine sehr sehr kleine Ernte zu erwarten", gibt er zu denken. Es sei eben alles eine Frage des Wassers. So habe der Niederschlag zur richtigen Zeit etwa für einen guten Ertrag bei den Kirschen gesorgt.

Jetzt beginnt das Zittern

Wumbauer hofft nun auf ausreichend Regen vor der Gefrierzeit. „Wenn es weiterhin am Niederschlag fehlt, dann wird sich das in der Folge auf unsere Quellen und das Grundwasser auswirken. Und eines ist gewiss: Dann haben wir ein gewaltiges Problem."

Dies bestätigt auch Herbert Lebitsch, Wumbauers Obmann-Kollege aus dem Bezirk Hartberg-Fürstenfeld. „Wenn wir quasi schon mit einem Minus im Frühjahr starten, dann wird 2027 noch herausfordernder als 2026. Und dann wird es wirklich hart, die Motivation in Reihen unserer Bauernschaft noch aufrechtzuerhalten", sagt er und erklärt, dass es seine Region noch härter getroffen habe als die Region Weiz. „Die Region rund um Fürstenfeld war eine der trockensten der Steiermark."

Man müsse nun umdenken, etwa auf klimafitte Saatmischungen umsatteln. Und: noch ein Sorgenkind. Wumbauer und Lebitsch sind sich einig, dass auch unsere Wälder unter der Trockenheit extrem leiden.

Agrarmedien

Landwirtschaftskammer
Steiermark

Hofheldinnen 2026



ÖSTERREICHISCHE
BauernZeitung
GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Vordergrund. Eine Besonderheit im Stall sind die vielen Kälber. Neben den eigenen werden ständig Kälber im Alter von ein bis zwei Wochen zugekauft und dann ungefähr drei Monate mit eigener Vollmilch aufgezogen. Es erfordert viel Können und Erfahrung, wenn man weiß, wie leicht so junge Kälber, noch dazu aus verschiedenen Ställen, krank werden können. „Ich setze auf die natürliche Widerstandskraft. Es ist wie bei den kleinen Kindern, wenn man sie keimfrei aufzieht, werden sie erst recht krank", erklärt sie als Kälberfan. Dass sie ihre Arbeit gut kann, bestätigen ihre Abnehmer, die auf die Gesundheit und Qualität ihrer Kälber vertrauen. Sie ist meistens schon auf ein halbes Jahr im Vorhinein ausgebucht.

Tagsüber ist sie viel mit den Kindern und im Haushalt beschäftigt, die Küche hat sie gemeinsam mit den Eltern. Diese und ihr Partner ermöglichen ihr auch den Freiraum, dass sie als Funktionärin im Genossenschaftsbereich aktiv sein kann. Bei der OM ist sie seit 2018 im Vorstand und bei der RWA im Funktionärinnen-Beirat. Auch in der Viehzuchtgenossenschaft Oberwölz bringt sie im Vorstand die Sicht der Bäuerinnen ein. Sie ist landesweit ein Vorbild dafür, dass sich mehr Frauen in die landwirtschaftlichen Organisationen einbringen, denn ihre Sicht ist eine große Bereicherung.

Zur Person

Barbara Maierhofer (40)

- Graslitz 5, 8841 Teufenbach-Katsch
- Lebenspartner Hannes, drei Kinder
- Heimbetrieb mit 22 Hektar dreimähdige Wiesen und Weiden, 20 Hektar Hutweide, 20 Milchkühe, 40 Stück Jungvieh und bis zu 70 Kälber pro Jahr; Betrieb des Partners mit Ochsenmast und 60 Hektar Wald
- Funktionen in der OM, RWA und VZG Oberwölz
- barbaramaierhofer@gmx.at

Gansl

ÖSTERREICHISCHE
BauernZeitung
GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Steirische Weidegänse sind auch nach Martini sehr beliebt

Ein neuer Trend freut die steirischen Weidegans-Bauern besonders. Die Gansl-Saison verlängert sich bis in die Weihnachtszeit. „Steirische Weidegänse sind sehr begehrt. Auch wenn der Höhepunkt des traditionellen Gansl-Essens rund um Martini ist, genießen immer mehr Steirerinnen und Steirer diese regionale Spezialität bis hin zur Weihnachtszeit“, sagt Margit Fritz, Obfrau der steirischen Weideganshalter. Die steirischen Ganslbauern haben in der Weideganshaltung eine wichtige, saisonale Nische für ihren landwirtschaftlichen Betrieb gefunden. Von den 35 steirischen Weidegansbetrieben sind fünf Betriebe biozertifiziert.



Die Marke „Steirische Weidegans“ hat sich sehr gut entwickelt.

Online Medien

Landwirtschaftskammer
Steiermark

Online Medien

Biogas:
Kleine Zeitung, online – 8. November: zum Beitrag

Online Plattformen



Landwirtschaftskammer
Steiermark

Unsere Social-Media-Kanäle

Gerne reinklicken und anschauen:

WhatsApp Kanal:
https://whatsapp.com/channel/0029VbB2B2C9MF93nsiY5O3v

Landwirtschaftskammer Steiermark:
https://www.facebook.com/lksteiermark

Steirische Lebensmittel:
https://www.facebook.com/steirischeLebensmittel

lk_steiermark:
https://www.instagram.com/lk_steiermark

lk_steiermark:
https://www.tiktok.com/@lk_steiermark